

Im Dobosza-Abzchnitt griffen die Italiener gegen den Mos-
dei jet Buzi neuerdings an; sie wurden wie immer zurückgeschlagen.
Vor dem Görzer Brückenkopf herrschte Ruhe. An der übrig-
füßtenständlichen Front fanden stellenweise Gefechtskämpfe statt,
namentlich im Raume von Jülich, wo sich die feindliche Infanterie
vorwiegend betheiligte. Der bereits gestern als abge schlagen ge-
meldete Angriff gegen den Nordabzchnitt der Hochfläche von La-
rone wurde von starken feindlichen Kräften geführt; nach zehn-
tägiger, auch die Nächte hindurch andauernder heftiger Beschle-
gung unserer Werke siegerte die feindliche Artillerie vorrücken aber
ihre Feuer gegen die Front Alma die Meyers-Besatzung zu groß-
Schnelligkeit. Als nach Mitternacht überdeckte sie unsere
Schützengänge mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten meh-
rere Infanterie-Regimenter und Uhlir-Batalione zum Angriff. In
unsern besten Trupps und Standlügen, von oberster
offizialen Säulen und der Artillerie unterstützt, schlugen alle Stür-
me zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff end-
gültig zusammengebrochen. In den Hindernissen allein liegen 200

Italiener; danach lässt sich erweisen, welche Opfer dieser Angriff gekostet haben mag. Die hatten nur geringe Verluste.

Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die Bezwingung der Festungen.

Wien, 26. August. Die Besetzung von Varna ist wiederum ein starker russischer Waffenplatz gefallen. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt und ein neuer für die Versammlung und Befestigung größerer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen worden. Als Festungsbesitzer saßen unsere Truppen seit Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Kütisch, Kamen, Vologda, Rostow, Kasan, Krasnodar, Krasnojarsk, Krasnaja Polka und außerdem 6 Forts: Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka. Im Osten hat Russland elf Festungen verloren: Varna, Kamen, Krasnodar, Krasnojarsk, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka, Krasnaja Polka. Die Besetzung der letzten Plätze in Belgien und Frankreich fällt in die ersten zehn Wochen des Krieges, die der russischen Festungen begann — von der Besetzung Vologda am 8. Mai 1915 abgesehen — erst am Ende des ersten Kriegsjahres. Trotz der in der Zwischenzeit überall gesammelten Erfahrungen ist aber das Bild in seinen Grundzügen unverändert geblieben. Eine regelrechte Belagerung durch deutsche Truppen widersteht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke den Kernen der Besatzungstruppen und der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Kütisch fiel in einem Überraschungssturm, Kamen nach fünfzigstündiger Kanonade nach zweitägiger Beschießung, Krasnodar, die stärkste Festung der Welt, nach zwölftägiger Belagerung durch vorrückenmäßig starke Truppen. Einen Teil der oben genannten Festungen und Forts haben die Franzosen überhaupt nicht verteidigt, ein anderer Teil wurde ihnen nach kurzer Beschießung genommen. In mehreren Fällen war der Infanteriesturm nicht mehr nötig. Ganz ähnlich ist es nun auch im Osten ergangen. Varna, Kasan, Krasnodar, Krasnojarsk, Krasnaja Polka und Krasnaja Polka sind ohne regelrechte Belagerung gefallen. Bei Varna gaben die Russen preis, als die Besatzung von ungarischen Truppen genommen war, und auch Bragajewitsch nach vier Tagen, Krasnodar am dreizehnten Tage nach dem Beginn des Angriffs, Kamen nach zwölftägiger Beschießung. Aber auch die Einnahme der großen Festung Krasnaja Polka mit ihren mehr als 100 Geschützen und über zwei Erzmörserbesatzungen dauerte wenig länger. Am 7. August fiel schon das Fort Dniepr, am 19. August der ganze Platz in unsere Hände. Bei Vologda ist eine Woche lang um die Befestigungen gekämpft worden, dann wurde die ständige Beschießung sofort im Sturm genommen. Wieviel diese Erfahrungen, die in so auffallender Weise sich nach Ablauf des ersten Kriegsjahres erneuern, bereits einen allgemeinen Schluß auf den Wert der Festungen im Kriege der Gegenwart zulassen, kann späteren Erfahrungen vorbehalten bleiben. Uns mag vorerst die erfreuliche Tatsache genügen, daß unsere Gegner keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampf gegen Festungen aufzuweisen haben. Dingtun und Vrsjens sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heftiger Kämpfe ruhmreich gefallen. Die feste Bogen blieb unnehmbar. So hat uns nur der Hand verdrückt, die Fähigkeit zur überraschenden schnellen Bezwingung fester Plätze als eine besondere Eigenschaft der deutschen Truppen und der unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erritten, den Tapferen, die es durchführten, und den Männern, die dazu die gewaltigen Waffen erlitten und fertigten, schulden wir dafür umso mehr Bewunderung und Dank.

Wien, 26. August. Die Nachricht vom Falle von Krasnaja Polka rief in Berlin freudige Überraschung hervor. Die Ueberrasschung war umso größer, als niemand die Einnahme von Krasnaja Polka für heute erwartet hatte. Allgemein glaubte man, daß wohl noch einige Tage verstreichen würden, ehe diese feste Festung bezwungen sein werde. Gegen 3 Uhr verbreiteten Ortsoberkeiten die angenehme Botschaft durch die ganze Stadt und bald flatterten deutsche Fahnen und die unserer Verbündeten stolz im Winde.

Der Fall der Festungen Krasnaja Polka und Krasnaja Polka hat in Russland die allergrößte Bestürzung hervorgerufen. Als die Nachricht in Petersburg bekannt wurde, meinten viele Leute auf der Straße, fremde Leute sprachen sich an, bildeten Gruppen und erörterten die Ereignisse. Ueberall war der Eindruck tief. Die Bevölkerung freut sich, aber auch mit großer Verunsicherung an, die wahre Lage zu ahnen und ist von großer Unzufriedenheit erfüllt.

Unter der Siegesbeute in Krasnaja Polka befinden sich auch zwei Millionen Rubel in Gold. — Weiter die mutmaßliche Beute von Krasnaja Polka, meldet die Frankfurter Zeitung aus Wien, daß der Widerstand der Festung von kurzer Dauer war als der von Krasnaja Polka. Die Beute dürfte jedoch allen Anzeichen nach noch größer sein.

Danmünde geräumt. Auf Grund zuverlässiger Petersburger Mitteilungen werden rumänische Blätter, daß die Festung Danmünde von ihrer Garnison bis auf einen kleinen Bruchteil geräumt worden ist.

Moskau oder Petersburg?

Dem Moskauer Blatt „Ruskoje Slovo“ wird aus Petersburg unterm 11. gemeldet:

An gut unterrichteten militärischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß es von den Deutschen nicht wäre, einen Marsch nach Petersburg zu unternehmen. Die deutsche Militärwissenschaft hat den Plan für einen Krieg mit Russland genau studiert, nirgend jedoch ist darin ein Vorstoß nach Petersburg zu finden. Andererseits haben deutsche Strategen des öftern einen Marsch nach Moskau erörtert. Das bedeutendste Hindernis, auf das die Deutschen bei dem Vormarsch auf Petersburg stoßen würden, ist neben der Unwissenheit russischer Heere der Mangel strategischer Bahnen. Die Operationen der Deutschen in dem Raum Krasnaja Polka sind nicht so schwierig, wie in anderen Gebieten. Wenn die deutsche Flotte nicht militärt,

Wachende russische Einsicht.

Berlin, Wie der „Kosmoj Wremja“ vom 17. August zu entnehmen ist, hat der Abgeordnete Kerenst eine Rede in der Reichsduma am 16. August mit folgenden Worten geschlossen: „Und ich sage Ihnen, meine Herren, wir nehmen diese Kommission (zum Kampf gegen die Deutschen im Innern) nicht an. Diese Kommission ist für uns eine böse Demagogie, um den Blick der russischen gebildeten Gesellschaft und des Volkes von den wirklichen Schattungen am Kriege abzulenken, aber das ist unmöglich, das ist zu spät. Die Abhandlung, welche die Geschichte aufbewahrt und die jetzt in Berlin gedruckt werden, enthalten besser als alles andere die wahren Schuldigen, die wahren Verursacher und die wahren künftigen Reue.“

Das russische Heer in vollkommener Auflösung.

Nach der „Köln. Ztg.“ gibt der holländische General van der Grint im „Amsterdamer Courant“ eine Uebersicht über die Kriegslage im Osten. Die Ergebnisse seiner Untersuchung laßt er in 11 Punkten zusammen, von denen es ausreicht, die letzten anzuführen. Punkt 7: Der Fall von Krasnaja Polka kann nur eine Frage von Tagen sein. Punkt 8: Von einem Festhalten an der Krasnaja Polka kann nicht mehr die Rede sein. Punkt 9: Das gesamte russische Heer ist gelöst und in vollem Abzuge und hat beträchtliche Verluste an Gefangenen und Kriegsmaterial erlitten. Punkt 10: Von einem Abzuge der verbleibenden Teile des Heeres auf die Festungen kann man nicht mehr sprechen, das Heer ist als Ganzes in vollkommener Auflösung. Klar ist ebenso, daß es unmöglich geworden ist, das Ungeheuer, das Russland trifft, noch länger geheim zu halten oder zu beschönigen. Millionen von Flüchtlingen und Verwundeten, die bereits in Petersburg und weiter östlich ange-

kommen sind, verteilen nicht allein das Geschick, sondern verlangen in ihrem Elend Versorgung und Verpflegung und bilden so eine herzerweichende Situation der entsehlenden Verwirrung, die jetzt eingetreten ist und dazu führen muß, daß in ganz Russland ein tiefer Schrei von Not und Entmutigung herporgerufen wird. (Zit.)

Rascher Frieden oder Englands Verderben.

Oslo, 25. August. Nach Berichten aus London werden in England immer neue Flugblätter verbreitet, die den Friedensschluß verlangen. Eine derselben, betitelt: „Rascher Frieden oder Verderben für das Land“ sucht an der Hand der bisherigen Kriegsergebnisse den Nachweis zu führen, daß Deutschland und sein „Militarismus“ nicht zu besiegen sind, weshalb die weitere Fortsetzung des Krieges zwecklos sei. Ein rascher Friedensschluß sei daher notwendig, wenn England nicht dem wirtschaftlichen Verderben verfallen wolle. Die Flugblätter wurden in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet und in die Häuser mehrerer Londoner Vorstädte eingeschmuggelt.

Ein Geständnis der „Times“.

Kopenhagen, 25. August. Die „Berlingske Tidende“ erzählt aus London: Die „Times“ beschäftigt sich mit Gerüchten von einer angeblichen Zusammenkunft Bethmann-Hollwegs mit dem Finanzminister Haffner, wobei dieser erklärt haben soll, Deutschland habe vor dem Bankrott, falls nicht bald Schritte zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens getan würden. Die „Times“ verweist solche „Entstellungen“ ins Abseits. Deutschland sei durchaus imstande, die Mittel zur Fortführung des Krieges zu finden, solange die deutschen Truppen anhalten. Das englische Volk müßte begreifen, daß Deutschland nie untergehen werde, solange der Mut des deutschen Volkes wie jetzt unerschütterlich sei.

Gerüchte von einer Räumung Petersburgs.

Berlin, 26. August. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Führer der Progressiven Bewegung meint: Wenn man nicht alles verlieren wolle, so müsse man an die Spitze der Staatsgewalt eine diktatorische Persönlichkeit stellen, der das ganze Volk vertrauen könnte. Die Lage sei sehr ernst, da kein Reich in Russland mehr leeren Worten und Versprechungen traue. Wie stark gegenwärtig das Vertrauen des Volkes ist, beweist folgendes: Als gestern bekannt wurde, daß der gegenwärtige Hofminister Baron Frederiks sich mit Rücksichtgedanken trage, und vielleicht demnächst durch General Maximowitsch ersetzt werden würde, da verließ sich sofort das Gerücht, die Abberufung des Ministers durch einen energischen General solle erfolgen, im Hinblick auf die Möglichkeit einer Räumung Petersburgs und die Vertagung des Reichstages nach Moskau. Diese Gerüchte fanden so starke Verbreitung, daß selbst die Petersburger Großbanken von ihren Depositenfunden mit ängstlichen Fragen fast überflutet wurden. Von durchaus Verlässen erwartender Seite wird jedoch mitgeteilt, daß seit dem vorigen Samstag in unvollständiger Weise eine Ueberführung des Petersburger Reichsarchivs nach Moskau begonnen habe. Den Beamten der Verwaltung wurde erklärt, diese Maßnahmen erfolgten, weil das Petersburger Archivarchiv auf der Millionaja-Straße zu Reparaturarbeiten benötigt werde. Allerdings eine höchst sonderbare Motivierung.

Die Räumung Ogalizyns bevorstehend?

„Uro-Ross“ meldet, daß die Städte Larnopol und Brody (Gouvernement Larnopol) von der russischen Volkswehrung geräumt werden, nicht unter dem Druck des feindlichen Vormarsches, sondern weil im gegebenen Augenblick es im höchsten Grade umflut, wärs, ein Gebiet zu halten, das keinen strategischen Wert besitzt, dafür aber eine große Menge Truppen zur Befestigung erfordert, die an geeigneter Stelle ungleich wichtigere Aufgaben lösen können. Wenn es auch schmerzhaft ist, gerade dieses Gebiet wieder dem Feinde zu überlassen, so mußte sich das russische Volk jeder Sentimentalität enthalten, denn der Augenblick erfordert Entschlossenheit und Weisheit. Das „Gouvernement Larnopol“ befindet sich mit seinen 15 Bezirken seit einem Jahre in der Verwaltung der Russen. Nun hat der gesamte Verwaltungskörper den Befehl erhalten, das Gouvernement zu räumen, vorher aber Feldtruppen, Maschinen, Metalle, Vieh usw. mitzuführen und für die Weiterbeförderung nach dem Innern Russlands Sorge zu tragen, oder, wenn dieses nicht mehr möglich, zu vernichten.

Dies Larnopol wurden in den letzten Tagen zahlreiche Polen, Juden und auch Rumänen, als der Spionage verdächtig, nach dem Innern des Reiches abgeführt.

Die Siegeszuversicht des Zaren.

Der frühere französische Minister des Auswärtigen, Cruppi, hatte, der „Agence Havas“ zufolge, in Petersburg eine Unterredung mit dem Zaren, wobei dieser den unerschütterlichen Willen des ganzen Volkes betonte, den Krieg bis zum Ende durchzuführen.

Ein Italiener über das Heer Osnowiec.

Ferruccio Pisoni der Kriegskorrespondent der „Stampa“ an der russischen Front befindet sich im Juli Osnowiec und erzählt jetzt ausführlich von den unheimlichen Festungswerken und von den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich dem Angreifer bei der Erstürmung dieser von Säulen umgebenen Festung entgegenstellten. Die Kasematten der Festung seien vollständig bombensicher, da sie 30 Meter unter der Erde angelegt seien, wo selbst die schwersten deutschen Geschütze nichts ausrichten könnten. Der Korrespondent behauptet, in Osnowiec Japaner mit schwerer Artillerie gesehen zu haben. Ein Offizier habe ihm mitgeteilt, die Japaner seien mit 250 schweren Geschützen den Russen zu Hilfe gekommen. Derselbe Korrespondent schildert im „Kosmoj Wremja“ vom 18. August die Zustände im russischen Heer und bemerkt, daß der Mangel an Offizieren besonders auffällig sei. Die Truppen westlich von Ostrowsk seien ausgebildet und seien ihre Offiziere erst auf dem Schlachtfeld. Die Offiziere seien junge Leute von zwanzig, neunzehn und achtzehn Jahren, meistens Studenten, die einige Wochen auf der Militärakademie angebracht hätten. Der Korrespondent versichert, mit eigenen Augen ein ganzes Regiment gesehen zu haben, das auf dem Schlachtfeld ohne Waffen ankam. Diese sollten die Soldaten ihren gelassenen Kameraden abnehmen.

Erfolgreiche Beschießung russischer Signalfunktionen.

Wien, 26. August. Am 25. August abends hatte einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalfunktion Kap-Sch-Rissa auf der Insel Dogo beschoßen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer Kreuzer die Signalfunktion Andreasberg, gleichfalls auf Dogo, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streikkräfte wurden nicht geschloß.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs.

gez.: Dehns

Die bedrohte Lage der Russen.

Aus der Kriegspresssequenz. Die Offensive der Verbündeten hat das gesteckte Ziel schon erreicht. Die Russen wurden durch die jetzt schon östlich von Krasnaja Polka und südlich wie nördlich dieser eroberten Festung überall östlich der Bahnstrecke Krasnaja Polka-Brest-Litowsk-Komel verdrängt. Die Front der Verbündeten ihrer wichtigsten Rückzugslinien beraubt. Im Raum östlich und nördlich von Krasnaja Polka sind, obwohl der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial wahrscheinlich kaum lange vor dem Fall der Festung begann, große russische Truppenmassen mit den entsprechenden Trainen zusammengedrängt. Die Lage dieser russischen Heeresmassen wird dadurch noch erschwerter, daß im Rücken ihres Zentrums und entlang ihrer hauptsächlichsten Rückzugslinien eine ungesunde Wüste und Samojeden liegt. Aus dieser Schweregefahr kann sich für diese Teile der russischen Armee in dem Maße, daß sich die Lage weiter ungünstig für sie gestaltet, die ernsteste Gefahr erwarten. Augenblicklich steht diesen Armeegruppen ein spär-

liches Eisenbahnnetz von zwei über Bialystok, beziehungsweise über Bialystok führenden Linien sowie einer weiter nördlich gegen das Innere des Reiches führenden Teilstrecke, außerdem nur die Benutzung zweier Chaussees zur Verfügung. Die günstige Entwicklung der Offensive der Verbündeten entlang dieses ganzen Frontalles vom Komel bis nach Bialystok östlich von Komel, wie die Russen höchstwahrscheinlich zur Bezwingung des Komelzuges im oben erwähnten Raum wie auch zu neuen der Sicherung des Rückzuges dienenden Abwehraktionen bestimmen. Die Lage ist für die Verbündeten höchst günstig. (Zit. Ztg.)

Hus Russland.

Berlin, Wie aus Petersburg berichtet wird, sind in den Putilow-Werken außerordentlich hohe Unterstücke entworfen worden. Der Kriegsminister ordnete eine Revision der gesamten Geschützführung an, namentlich auch der artilleristischen Geheimzeichnungen der Werke.

Wien, 26. August. Der Vertreter des W. Z. A. meldet durch Funkpruch: Der amerikanische Botschafter in Berlin, der auf dem Dampfer „Hellig Day“ hier eingetroffen ist, erklärte, daß zahlreiche wohlinformierte Persönlichkeiten in Petersburg eine Resolution mehr als das Bordinen der Deutschen fürchten. Vor einer Woche seien Botschafter in Petersburg angehalten worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Hus Frankreich.

Die Zukunft Frankreichs.

Wien, 26. August. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Lausanne: Eine aus Paris eingetroffene hoch angesehene Persönlichkeit schildert die Lage in Frankreich in sehr düsteren Farben. Man sehe in Paris vor einem Wendepunkt. Entweder Wohlstandsaufschwung im Jahre 1919, oder Militärdiktatur ist die Situation, auf die man nach dem Schicksal zurecht und aus der es anscheinend kein Entkommen mehr gibt. Alle ernsthaften Franzosen sehen mit Bangen der weiteren Entwicklung eines Zustandes entgegen, von welchem die Befähigungen der Kammer die erste Phase sei. Die Franzosen, die Frankreich lieben, wollen lieber Militärdiktatur als Ausbruch.

Wien, 26. August. Aus dem amtlichen Kriegsbericht von heute nachmittag: Am 24. August bombardierte eine unserer Flugzeuge die wichtige Versammlungsstelle auf dem Großhofe Osternburg im Großherzogtum Baden. Am 25. August überfiel ein Geschwader von vier Gruppen, zusammen 62 Flugzeuge, die Hochöfen von Dillingen (Saar) und Pangerplattenfabrik nördlich von Saarbrücken, woran mit Brandbällen über 150 Granaten, darunter etwa 30 großen Kalibers, abgeworfen wurden.

Zwei Fragen an Dvian.

Für die heutige geheime Sitzung der französischen Kammer legt die radikale Kammergruppe einen inhaltreichen Fragebogen vor, welchen Dvian beantworten soll. Derselbe enthält zwei wichtige Punkte, nämlich:

1. Weshalb ist die Offensive an der Ostfront seit Mai unterblieben?
2. Mit welcher voraussichtlichen Kriegsdauer rechnet die Regierung?

Kleine Mitteilungen.

Wien, 26. August. Der Generalgouverneur tritt eine Besprechung, durch die jeder unter Strafe gestellt wird, der die Hebernahme oder die Fortsetzung einer im öffentlichen Interesse liegenden und von den deutschen Behörden verlangten, letzter beidseitigen Tätigkeit entsprechenden Arbeit ohne hinreichenden Grund verweigert. Es werden auch die Verurteilung bestraft, die andere Personen durch Zwang, Drohungen, Ueberrückung oder andere Mittel an der Arbeit für deutsche Behörden verhindern, oder ihnen Unterstützung gewähren, damit sie die Arbeit verweigern. Anschließend an die Besprechung werden auch Maßnahmen über die Arbeitslosen verabschiedet und es wird bestimmt, daß der, der die Hebernahme von Arbeit verweigert, obwohl er öffentliche oder private Unterstützung erhält, oder durch seine Ablehnung unterstützungsbedürftig wird, ebenfalls bestraft wird. Als hinreichender Verweigerungsgrund wird insbesondere jeder aus dem Völkerrrecht beruhende angesehen.

Wien, 26. August. Der „Kosmoj Wremja“ schreibt in einem Leitartikel: Sofern aus der Rede des deutschen Reichstagslers die Pläne der deutschen Regierung für den Fall, daß der Kriegsglück Deutschland gewonnen bleibt, herauszufallen sind, braucht man darin keine Ursache zur Beunruhigung zu sehen. Natürlich bleibt die Gefahr bestehen, daß wir uns während des Krieges oder bei Friedensschluß möglicherweise vor Schwierigkeiten sehen, die uns noch in den Streit hineinziehen können. Wie sehr auch für die kleinen Staaten besonders ein Zustand unerwünscht ist, auch den einer Partei die Entscheidung zufällt, so sehr also eine germanica ebenso wie eine par britannica-gallica eine für uns besonders unerwünschte Form des Ausganges des Krieges wäre, so ist doch die Rede des Reichstagslers eher dazu geeignet, die Drohung, die aus einem deutschen Frieden erwachsen kann, weniger ernsthaft auszuheben zu lassen. Dieser Eindruck wird durch die Kommentare der Presse der Alliierten verstärkt. Was an den Betrachtungen in dieser Richtung ist die Möglichkeit, mit der sie über die Erklärung des Reichstagslers über den in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges in Wien ausgeübten Druck hinwegfällt. Diese Erklärung brachte Licht in ein Rätsel. Es ist begreiflich, daß die deutsche Regierung in der ersten Sammlung amtlicher Schriftstücke, die aus für den inländischen Gebrauch in Deutschland und Österreich-Ungarn dienen mußten, über das, was sich zwischen den Bundesgenossen abspielte nicht viel sagte.

Eine Aenderung des neuen türkischen Botschafters in Berlin.

Budapest, 26. August. Der neue türkische Botschafter in Berlin, Hakkı Pasha, empfangen einen Mitarbeiter des „Köln. Ztg.“ und drückte ihm seine Freude darüber aus, daß zwischen der türkischen und bulgarischen Regierung jetzt eine Verständigung zustande gebracht worden sei. „Wir erhielten zwar noch keine offizielle Meldung, daß die Verträge unterschrieben sind, doch wissen wir, daß das Rückerkommen tatsächlich zustande gekommen ist. Selber ist es, daß es auf dem Balkan eine neue Lage schafft. Unser Verhältnis zu Bulgarien ist das denkbar beste. Im übrigen geben wir der Entwicklung auf dem Balkan mit der größten Ruhe entgegen. Wir glauben nicht, daß Rumänen sich gegen die Zentralmächte wenden wird, ebensowenig, daß Griechenland demnächst nach dem Siege von Venizelos die Türkei angreifen wird. Unser Verhältnis zu beiden Ländern gegenüber ist freundschaftlich. Italien kann uns ebensowenig schaden, wie die Entente. Die Dardanellen sind unnehmbar. Rumänen will ja zwar kein Kriegsmaterial durchlassen, aber das ist ja auch nicht nötig, weil wir genug Kriegsmaterial anfertigen. Infolge der deutschen Hilfe stehen wir auch militärisch verhältnismäßig gut da.“ — Der bulgarische Botschafter in Berlin bestätigte gleichfalls die Nachricht von dem Zustandekommen der türkisch-bulgarischen Vereinbarungen und hob deren große Bedeutung hervor. Der Vertrag sichere für beide Länder ein gutes Verhältnis auf unabsehbare Zeit. Auf die Frage nach dem Wesen und der Art der Zugeständnisse, sagte der Botschafter: So viel ich weiß, soll Bulgarien neue militärische Grenzen bekommen. Die Grenze wird gerade und schafft auch unmittelbar einen Weg zum Meer. Damit sind alle Hindernisse einer Verständigung mit der Türkei beseitigt. Wazodunen dagegen, für das wir vor zwei Jahren kämpften, ist noch in feindseliger und griechischer Hand.

Der Kaiser und die Heerführer.

Wien, 26. August. In den Frankfurter Nachrichten von Bayern richtete der Kaiser folgende Depeche: An St.

NESTLE
Alte bewährte Nahrung
für Kinder und Kranke